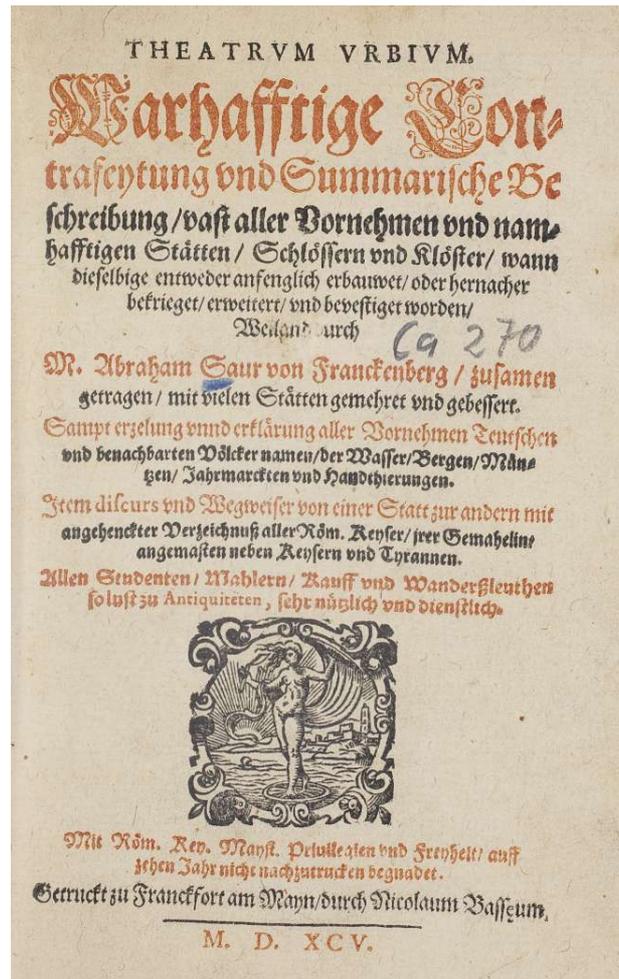


Abraham Saur: Theatrum Urbium¹



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ca 270

Titel

Theatrum Urbium. Warhafftige Contrafeytung vnd Summarische Beschreibung/ vast aller Vornehmen vnd namhafftigen Stätten/ Schlössern vnd Klöster/ wann dieselbige entweder anfänglich erbawet/ oder hernacher bekrieget/ erweitert/ vnd bevestiget worden/ Weiland durch M. Abraham Saur von Franckenberg/ zusammen getragen/ mit vielen Stätten gemehret und gebessert. Sampt erzehlung vnd erklärang aller Vornehmen Teutschen vnd benachbarten Völcker namen/ der Wasser/ Bergen/ Münzen/ Jahrmarckten vnd Handthierungen. Item discurs vnd Wegweiser von einer Statt zur andern mit angehenckter Verzeichnuß aller Röm. Keyser/ irer Gemahelin/ angemasten neben Keysern vnd Tyrannen. Allen Studenten/ Mahlern/ Kauff vnd Wanderfleuthen so lust zu Antiquiteten, sehr nützlich vnd dienstlich. Mit Röm. Key. Mayst. Privilegien vnd Freyheit/ auff zehen Jahr nicht nachzutrucken begnadet. Getruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Nicolaum Basseum. M.D.XCV.

¹Grundlage der Zitate sowie der formalen und inhaltlichen Beschreibung ist die Ausgabe von 1595.

Kurztitel

Theatrum Vrbivm

Formale Beschreibung

Titelblatt (Kupfertafel), 571 pag. S., zahlr. Ill. (Holzschnitt), 8°.

Standorte des Erstdrucks

Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. Res/Geo.u. 193
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover, Sign. E-A 216
Landesbibliothek Oldenburg, Sign. RetroLBO
Studienbibliothek Dillingen, Sign. X 281
Universitätsbibliothek Basel, Sign. DH VIII 24:4
Universitätsbibliothek Freiburg, Sign. J 5127,d
Universitätsbibliothek Heidelberg, Sign. B 3920

Verfasser

Das *Theatrum Vrbivm* stammt aus der Feder von Wolfgang Jobst (1521-1575) und Adam Saur (1545-1593). Jobst wurde nach dem Medizinstudium Professor der Physik, seine besonderen Leistungen lagen jedoch auf dem Gebiet der Genealogie und Landesgeschichte, unter anderem durch die älteste Landesbeschreibung der Mark Brandenburg.

Saur war Notar, Advokat und Prokurator am hessischen Gerichtshof in Marburg. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Wittenberg und Marburg (Magistergrad 1567) wurde er bereits 1568 kaiserlicher Notar. Ab 1575 fand er am hessischen Gerichtshof in Marburg Anstellung als Advokat und Prokurator. Daneben profilierte sich Saur als Autor juristischer und historischer Schriften. Zudem verfasste er lateinische Gedichte, die teils Überarbeitungen fremder Stoffe und teils eigenständig waren. Saur war daneben noch Autor weiterer *Theatrum*-Titel, so des *Theatrum De Veneficis* (1586).

Publikation

Das *Theatrum Vrbivm* erschien ab 1585 in immer wieder ergänzten Ausgaben teils unterschiedlicher Verfasser.

Erstdruck

Erschienen 1585 unter dem Titel *Parvum Theatrum Vrbivm* in Frankfurt. Dabei handelt es sich um eine wesentlich erweiterte Neuauflage von Wolfgang Jobsts 1564 erschienenem *Aufzug aller Chronicken. Von Erbauung vnd Ankunfft Nahmhafftiger Stedt/ Schlösser vnd Klöster/ vor vnd nach der Geburt Christi/ kürztlich verzeichnet vnd zusammen gezogen*.

Weitere Ausgaben

Vier weitere Ausgaben erschienen beim Frankfurter Verleger Nikolaus Basse unter wechselnden Titeln: *Parvum Theatrom Vrbivm*: 1587 und 1593; *Theatrom Vrbivm*: 1595 und 1610. 1658 erschien eine nochmals von Hermann Adolph Autes erweiterte Fassung unter dem Titel *Abrahami Saurii Stätte-Buch: Oder Außführliche und auß vielen bewehrten alten und neuen Scribenten zusammen in ein Corpus gebrachte Beschreibung der fürnehmsten Stätte/ Plätz und Vestungen/ meistens in Europa, auch theils in andern Theilen der gantzen Welt* [...] bei den Druckern und Verlegern Johann Beyer, Johann Wilhelm Ammon und Wilhelm Serlin ebenfalls in Frankfurt.

- Nachdruck

Faksimile-Nachdruck der Ausgabe von 1595: Unterschneidheim: Uhl 1971.

- Mikroform-Ausgabe der Fassung von 1585

Hannover: Niedersächsische Landesbibliothek 1987.

- Digitale Ausgaben der deutschen Fassung von 1585

München: bsb digital <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00027786-9>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Res/Geo.u. 193.

München: bsb digital <http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00027786/image_5>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Res/Geo.u. 193.

-Digitale Ausgaben der deutschen Fassung von 1587

München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10802011-8>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Hbks/E 15-2.

Google ebooks 2012 <<http://books.google.de/books?id=2IhOAAAACAAJ>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Hbks/E 15-2.

-Digitale Ausgaben der deutschen Fassung von 1593

München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10802013-9>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Hbks/E 15 b#Beibd.1.

Google ebooks 2012 <<http://books.google.de/books?id=13ROAAAACAAJ>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Hbks/E 15 b#Beibd.1.

- Digitale Ausgaben der deutschen Fassung von 1595

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/ca-270/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Ca 270.

München: bsb digital <<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10802014-4>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Hbks/E 15 c.

Google ebooks 2012 <<http://books.google.de/books?id=RTZPAAAACAAJ>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. Hbks/E 15 c.

- Digitale Ausgaben der lateinischen Fassung von 1595

München: bsb digital <http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00025139/image_7>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign 4 P.gr. 171.

München: bsb digital <<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00025139-3>>. Vorlage: Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sign. 4 P.gr. 171.

- Digitale Ausgabe der deutschen Fassung von 1610

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/xb-6096/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. Xb 6096.

Inhalt

Bereits in der an die Professoren und Rektoren der Universität Marburg gerichteten „Dedication“ verschweigt Abraham Saur nicht, dass sein *Theatrom Urbium* wesentlich ein kompilatorisches Werk ist – *zusammen getragen*, wie es schon im Titel heißt. Zugleich gibt er Einblick in dessen Entstehungs- und Erfolgsgeschichte: „Wann ich denn nun vngefährlich vor etlichen Jarn diß gegenwertiges Büchlein Theatrum paruuum Urbium & c. durch anregung Nicolai Bassei Buchtruckers/ auß vielen vornehmen Chronicken/ als deß Sebastiani Francken, Sebastiani Munsteri, vnd auß Ptolomeo, Plinio, Cornelio Tacito, Strabone, Melanthon, Peucero [...] vnnd vielen andern mehr/ Wie auch auß dem herrliche vnlängst getrucktem grossen Theatro Urbium Abrahami Ortellii [...] hin vnd wieder zusammen gesucht/ in Truck zum dritten mal verfertiget/ vnd publiciret habe“ (Dedication, [unpag.](#)). Für die vorliegende Ausgabe habe er „alles besichtiget/ examinirt und ernewert/ auch mehr als hundert Stätte/ Schlösser vnd Klöster sampt andern nützlichen anhangen hinzugetan/ vnnd locupletirt [...]“. Auch Äußerungen zur intendierten Zielgruppe des Werks fehlen nicht: So seien an der Marburger Universität „sehr viel junge

Gesellen und Studenten/ hin vnd wider auß allen Ordinibus vnd Nationibus vorhanden/ die [...] auch lieb vnd lust haben/ sich in der Welt vmb zusehen [...]“ (Dedication, [unpag.](#)). An die Widmung schließt sich ein längerer „[Catalogus Professorum Marpurgensium](#)“ an.

Der Text des *Theatrom Vrbium* ist unterteilt in mehrere, teils autonome ‚Bücher‘; der quantitative Hauptteil liefert einen „Summarischen Außzug/ von Erbauung vast aller namhaftiger Stätte/ Schlösser vnd Klöster/ vor vnd nach der Geburt Christi kürztlich verzeichnet“ (S. 1). Der Beginn der Kompilation ist dem heilsgeschichtlichen Muster der Vier-Reiche-Lehre verschrieben – die vier historischen Weltreiche Babylons, der Meder und Perser, der Makedonen und schließlich der Römer. Die erste beschriebene Stadt ist demnach „[Babel](#)“, ihre Entstehung wird von Saur ‚exakt‘ auf 2682 vor Christi Geburt datiert werden. Bereits hier macht Saur mit Plinius und Strabo seine vor allem antiken naturgeschichtlichen und kosmographischen Quellen namentlich: „Wie aber diese mächtige Statt zergangen sey/ darvon der Prophet Isaias geweisaget hat/ schreibt Strabo also“ (S. 2). Auf Babel folgt Jerusalem und an dieser Stelle ebenso die erste städtische [Vogelansicht](#). Saur interessiert sich hier unter anderem für die städtische ‚Bildungslandschaft‘, ein Aspekt, der auch in den weiteren Städtebildern des *Theatrom Vrbium* immer wieder stark hervorgehoben wird. So sei „zur zeit deß HERRN Christi in dieser Statt noch eine vortreffliche hohe Schul gewesen/ dahin auß allen Landschafften/ auß Asia/ Cilicia/ Alexandria/ Syrenen/ vortreffliche gelehrte Leuthe kamen“ (S. 5). Typisch für die kurze Darstellung Jerusalems ist auch die zeitlich starke Raffung – innerhalb von nur einer Seite springt Saur ins 15. Jahrhundert. Ab S. 9 richtet sich der Fokus bereits auf die Städte des deutschen Raumes. Mit der Darstellung von Trier scheint das *Theatrom Vrbium* auch hier einem chronologischen Muster folgen zu wollen. Ein [Reim](#) oberhalb der Stadtvedute im Holzschnitt vermerkt: „Trier das sage ich vnd ist auch gewiß/ Die elteste Statt in Deutschland ist“. Das gänzliche Fehlen einer Systematik zeigt sich allerdings schon auf der folgenden Seite mit dem unvermittelten geographischen wie historischen Sprung nach „Gnoson. Gnoson, eine Statt in der Insel Creta, von den Curetis und Corybantis, Völckern Asiae, zubauwen angefangen“ (S. 10). Daran schließt – ebenso sprunghaft – Kairo an. Größenrelationen werden immer wieder durch einen Vergleich mit bekannten heimischen Städten verdeutlicht: „Es ist auch ein Schloß in Alkair, das ist ohn gefehr so groß vnd weit/ als die Statt Ulm“ (S. 10). Die Kürze der Beschreibung legitimiert Saur wiederholt mit bereits vorhandener und weiterführender Literatur: „Das sey also gnug von der Statt Damasco wie sie von Sebastian Münstero/ Bernhardt von Breidenbach/ Sebastian Francken/ Plinio vnd andern mehr beschrieben wirdt“ (S. 14). Die Prämisse dieser Knappheit nimmt Saur derart ernst, dass viele der zahlreichen Stadtportraits nur listenartig in wenigen Zeilen und mehrtausendjährige (vor allem politische) Entwicklungen immer wieder innerhalb von nur einer Seite abgehakt werden. Von der Schweiz führt die abrupte

„imaginäre Reise“ nach Syrien, von dort nach Cordoba. Hier liefert Saur eine der charakteristischen Pauschaleinschätzungen der Städte: „Diese Statt vbertrifft ihrer gelegenheit halben andere Hispannische Stätte“ (S. 20). Nur selten finden sich hingegen Versuche auch nur vager geographischer Angaben zur Ortsbestimmung: „Es ligt aber diese Statt Corynthus oder Coranto, wie sie jetzt heist/ 199. Meilen von Jerusalem/ gegen der Sonnen Nidergang“ (S. 26). Typisch sind auch allgemeine topographische Einleitungen: „Wormbs Vuormatia, ist eine vhralte Statt/ ligt am Rhein/ an einem sehr lustigen Ort/ hat vmb sich hero ein gut geschlachts Erdtreich [...]“ (S. 38). Klassische Wunderberichte der Frühen Neuzeit werden erstmals in der Darstellung Genuas berücksichtigt: „Wunder zu Genua. Anno 935. quillet zu Genua Blut auß dem Erdtreich“ (S. 28); hinzu kommen ebenso charakteristische Übertreibungstopoi, die die ‚Sehenswürdigkeiten‘ diverser Orte hervorheben: „Der Straßburger Thurn eins von den sieben Miraculn der Welt [...]“ (S. 41). Mit zwölf Seiten ist das Kapitel über Rom vergleichsweise lang (ab S. 72); hier berichtet das *Theatrom Vrbium* selbst über des „Bapst Kleydung“. In der Folge zeigt sich zumindest die Andeutung einer geordneten Beschreibung, als sich Saur zunächst einer ganzen Reihe weiterer italienischen Städte widmet und dazu erstmals auch eine **Überblickskarte** liefert. Nur selten drängen sich dem Kompilator zum Werden und Vergehen einzelner Städte Fragen angesichts der Quellenlage auf. Über Granada heißt es etwa: „Es ist aber gläublich/ dass sie erst ein kleines Stättlein gewesen/ vnd von den Mohren von wegen ihrer gelegenheit vnd fruchtbarkeit mit newen gebäwen und Häusern gemehret seye: welches ich darauß schliesse/ weil ich der alten Scribenten keinen finde/ welcher dieser namhafften vnd Volckreichen Statt meldung thut“ (S. 130). Ab S. 136 nimmt Saur mit „Mexio oder Temirtita“ auch erstmals eine Stadt der Neuen Welt in die Beschreibung auf, wechselt danach allerdings unerklärt zurück nach Europa. Zuweilen ist Saur auch nicht um Eigenwerbung verlegen. In der Darstellung Erfurts hält er etwa fest: „In dieser Statt ist ein schöne grosse Glock zusehen/ deßgleichen in gantz Germanien nicht zufinden/ dieser Statt zu Ehren hat M. Abraham Sawr/ Autor huius Theatri nachfolgendes Rhythmos geschrieben“ (S. 171). Das *Theatrom Vrbium* transportiert auf ethnographischer Ebene wiederholt gängige Klischees, die in der kompilierten Literatur bereits über eine lange Tradition verfügten. Über Fulda berichtet Saur beispielsweise: „Die Einwohner haben eine langsame/ faule vnd mit hoch vnd Niederländischem Teutsch vermengte spraach“ (S. 204). Neben den zahllosen Städten werden – wie im Titel des Werks angekündigt – in Ausnahmefällen auch Klöster („Heina, das Kloster in Hessen“, S. 228) und weltliche Bauten beschrieben: „Grunberg/ das Schloß inn Hessen/ ist Anno 1193. zu bauwen angefangen“ (S. 284). Eine teils absurde Gewichtung unbedeutender Kleinstädte wie „Fridberg in der Wetteraw“, denen umfangreiche Beschreibungen gewidmet werden, wird durch Saur eigenen hessischen Hintergrund bedingt sein. Nur beiläufig streift der Blick dagegen Ostindien: „Calicut/ ein namhafftige Statt in Indien/ ist grösser den Lißbona/ ligt lusig am Wasser und Gebäw“ (S. 318).

Der **zweite Teil** des *Theatrum Vrbiu*m ergänzt die Kompilation durch einen Teilauszug aus Sebastian Francks 1538 erstmals veröffentlichtem *Germaniae Chronicon: von des gantzen Teutschlands aller Teutschen voelcker herkommen*. Saur deklariert diese Übernahme gleichwohl nicht, obwohl er selbst die **Vorrede** aus Francks Werk und auch dessen Namen übernimmt. Hier heißt es zur Intention des Werks: „Sebastian Franck/ zum Leser. Dieweil die seltsame/ vngewöhnlichen/ veränderten Namen der Berg/ Wäldt/ Fluß/ Länder/ Stätt vnd Flecken Germaniae, vnd anderer orth/ dem Leser oft ein Neben in den Historiky vor die Augen ziehen/ daß er nicht weiß/ wo er in der Welt daheim ist [...]. So hat mans vor gut angesehen/ die Namen der Völcker/ Stätt/ Wäldte/ Berg und Fluß Germaniae, vnd auch anderer orth in Asia, Europa, vnd Africa gelegen [...] so viel möglich/ zu verteutschen“. Angefangen mit den „Namen Furnehmer Teutscher Völcker“ (S. 354) liefert Saur eine unsystematische Stammes- und Bevölkerungsgeschichte einerseits und die etymologische Erklärung vor allem lateinischer Orts- und Stammesnamen andererseits. Über Köln heißt es etwa bündig: „Cölln ist Colonia Agrippina, hat den Namen von der Keyserin/ so diese Statt erbauwet/ vnnnd neuw gesetzt hat“ (S. 362). Wie schon der erste Teil des *Theatrum Vrbiu*m stützt sich auch dieser zweite Abschnitt vor allem auf antike Autoritäten, die im Resümee über die „beschreibung deß alten Teutschlands“ auch genannt werden: „Dieses ist also ein schlechte vnd blosse beschreibung deß alten Teutschlands/ so viel man davon nachrichtung haben/ kann auß dem Strabone, Tacito vn Ptolemaeo [...]“ (S. 384). Und über die vermeintliche Herkunft der Deutschen heißt es: „Darumb hab ich gar keinen zweiffel daran/ sondern halte es gänzlich vnd gewiß dafür/ daß die ersten vnd eltesten Stiffter und Einwohner Teutschlandes/ so man jergendt in Historien findet/ alle samst auß Asien herfür kommen seyen“ (S. 389). Es schließen sich allgemeinere Reflexionen über den Sinn der Beschreibung der „migrationes“ der Völker an: „Vnd ist sehr nütz/ dass man vnserer Vorälter vielfaltiges Wandern von einem Orth zum andern/ vnnnd oft schreckliche Zerstreung/ in so ferne vnd abgelegende Länder wol betrachte/ denn man sich fürnemlich daran spiegeln mag/ wie alle Menschliche dinge so gar vndbeständig/ wanckelhafftig vnd vergänglich sind“ (S. 389). Im Folgenden konzentriert sich Saur auf die Geschichte der Völkerwanderungen und -auseinandersetzungen. Unstrittig ist für Saur dabei, dass etwaige Leiden in jedem Fall selbstverschuldet und damit gottgewollt sind; „Biß anher haben wir/ so viel inn der kurtz hat geschehen können/ die grossen veränderunge/ vnd verwüstungen nit allein in alten Germanien/ sondern fast in gantz Europa, erzehlt. Vnd sollen dabey wol gedencken daß auß sonderlicher verhengniß Gottes/ wolverdiente Straffen gewesen sind/ vber die grossen Sünden Menschliches Geschlechts [...]“ (S. 403). Zuletzt steht die Kapitulation vor der Masse des zu kompilierenden Materials und der anschließende Abbruch im Sinne der gewollten Kürze: „Aber wenn wir aller veränderung/ die sich vnder den Völckern/ vnd mit den Ländern jeder zeit hin vnnnd wider zugetragen haben/ Ursach/ Gelegenheit/ sampt allerley Ubständen/

erzählen wollen/ das würde sich viel zu weitläufftig erstrecken und an diesem Ort zu lang werden“ (S. 422).

Der dritte Hauptabschnitt des *Theatrom Vrbivm* bedient sich bei einem weiteren Fremdtext in deutscher Übersetzung: „Theatrum Von allerley Völckern vnd Handtwerckern auß der Beschreibung VVendelini Helbachij von Mülberg in Thüringen/ verteutschet“ (S. 423). In Reimform werden zahlreiche Berufsgruppen geschildert, etwa: „Ein Kauffmann wagt sich vber Meer/ Daß er auff gwin sein Wahr bring her/ Würtzkrämer kann auch ihr zehrung davor thut man ihn gut verehrung [...]“ (S. 429). Es folgt eine Rückkehr zur Geographie. Nicht mehr in Reimform, aber in ähnlicher Kürze werden die „Anzeige vornehmer Wasser Deutscher Nation“ (S. 433), der „Bericht vnnd Anzeigung der Müntz der fürnembsten Fürsthumb Land vnd Stätte“ (S. 437) oder der „Bericht vnnd Anzeigung der Marckt vnd Messen/ der vornembsten Stätt vnnd Flecken/ so durch das gantze Jahr/ nach dem alten Calender/ von Kauffleuthen und Händelern gebraucht werden“ (S. 444) präsentiert. Die höchste Form der Verknappung weist der listenförmige „Discurs vnnd Wegzeiger vornehmer Stätt“ (S. 453) auf. Der letzte Teil dieses dritten Abschnittes steht ganz im Zeichen der Antike. So baut Saur ab S. 484 eine bereits in der Ausgabe von 1587 beigelegte Liste von Kurzbiographien römischer Kaiser aus: „Kurtze vnd Summarischer Bergriff/ darinn zehnerley Gedächtnußwürdige Bericht vnd meldungen/ aller vnnd jeder biß dahero gewesener Römischer Keyser/ fürnembste Geschicht vnnd Historien/ auff das aller kürtzeste begriffen/ vnd eines theils in Reimes weise verfasst. So hievor colligiert/ vnd Anno 87. In Druck gegeben. Jetzunder aber mit fleiß widerumb ersehen vnd verbesser worden“. Schließlich folgt ab S. 527 eine nicht mehr von Saur, sondern von dessen Drucker Nikolaus Basse besorgte Aufzählung „Der Römischen Keyser biß an gegenwertige zeit gewesener Weiber und Ehegemächten rechte Namen vnd herkommen/ so viel deren in bewerten Historijs zu befinden/ sampt beygesetzter verzeichnüß der jenigen Personen vnnd Herrn/ So je zu zeiten sich deß Keyserlichen Regiments auch angemasset [...]“. Erwähnung finden diese im nachfolgenden umfassenden [Register](#) allerdings nicht mehr. Dieses bezieht sich nur auf die „Völker“ und die „[...] beschribenen Stätt/ so hierinn gefunden“.

Kontext und Klassifizierung

Abraham Saur's *Theatrom Vrbivm* steht unverkennbar in der kosmographischen Gattungstradition der topographisch-enzyklopädischen Städtebücher. Sie entwickelte sich bereits im Rahmen der handschriftlichen Chroniken des Spätmittelalters und kam besonders mit dem frühneuzeitlichen Medienwechsel hin zum Druck zu einer neuen Blüte (Würgler 2009, S. 28). Zentral für die Gattung war das hohe Gewicht des Bildes – Städtebücher transportierten konkrete Städtebilder meist in Holzschnitten, die teilweise sogar den Text dominierten. Dabei handelte es sich lange Zeit nicht um realitätsnahe, sondern um schematisierte, immer wieder

kopierte Stadtansichten – ein Durchbruch in der Ikonographie wurde hier erst durch die realistischen Kupferstiche in Matthäus Merians *Topographia Germaniae* (ab 1642) erreicht. Gerade mit Blick auf das Bildmaterial gehörte das Wiederverwerten vorhandenen Materials also zum generativen Kern der Gattung. Daher macht Saur auch keinen Hehl aus dem ausgeprägt kompilativen Zuschnitt seines Werkes, das zum überwiegenden Teil auf einer alten, aber immer noch Autorität beanspruchenden Wissensgrundlage beruht. Saur übernimmt einen Großteil der Illustrationen aus zwei maßgeblichen Werken der Gattung, die zugleich zu den beliebtesten volkssprachlichen Lesestoffen der Frühen Neuzeit gehören: Hartman Schedels *Weltchronik* (1493) und Sebastian Münsters *Cosmographia* (1544). Gerade die zweite, intensiver bebilderte Auflage von Münsters Werk (1545) „gilt als eigentlicher Startschuss für die Gattung der Städtebücher“ (Würgler 2009, S. 29). Danach entwickelte sich die Bildproduktion im Rahmen der Städtebücher bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts „dramatisch“ (Behringer 1999, S. 88).

Funktional ermöglichten Städtebücher wie das *Theatrom Vrbiom* imaginäre Weltreisen, eine Dimension, die Saur bereits in einem zur Widmung gehörenden [Gedicht](#) des Werks explizit macht:

„Wer nicht gern weit wandern will/
Doch örter vnd Stätt wissen viel/
Auch wann sie zu bauwen sind angefangen.
Der mag wol lust vnd verlangen
Zu diesem klein Büchlein tragen“

Zumindest partiell konnten Städtebücher so als „Reiseersatz“ (Jakob 2001, S. 452) fungieren und rückten, je weiter das Reisebedürfnis des Publikums gerade im 17. Jahrhundert zunahm, auch in die Rolle von Reiseanleitungen und Reiseführern ‚avant la lettre‘. Bei Saur ist dies im Titel durch die adressierten „*Wanderßleuthen*“ bereits angedeutet; auch das handliche Format des Werks verweist auf eine potentiell mobile Lektüre. Deutlich unterstrichen wird die praktische Dimension des vorliegenden Textes gerade auch durch das Anhängen des Itinerars „Discurs vñnd Wegzeiger vornehmer Stätt“ (S. 453).

Wie für die Gattung typisch, ist das *Theatrom Vrbiom* größtenteils in einem sachlich-chronikalischen Stil abgefasst, der nur zuweilen durch einen emotionalisierenden Tonfall durchbrochen wird, etwa dann, wenn Saur in der Schilderung historischer Ereignisse zeitübliche, reißerische Kannibalismus-Topoi aufgreift: „So habe auch eine Edle Frauw Maria genannt/ ihr eigen junges Kindlein/ welches sie vñdter ihrem hertzen getragen/ gemetzget/ dass halbe Theil gebraten vn gessen/ das andere halbe Theil aber/ den erhungerten Kriegs-knechten/ abscheulicher weise fürgesetzt“ (S. 6). Die Stadtportraits bieten jeweils einen knappen Abriss der Stadtgeschichte und ergänzen dieses um topographische, geographische, chorographische und teils auch

naturgeschichtliche Einlassungen; im chronikalischen Teil über den jeweiligen Ort finden zuweilen auch sensationelle Stoffe Erwähnung: „Anno 1363. Vnder Keyser Carolo III. ist zu Lübeck ein Schüler in einem Gemach entschlaffen/ vnd hat 7. Jahr lang an einander geschlaffen/ ist darnach erwacht vnnnd hat lange zeit gelebt“ (S. 110).

Das *Theatrum Vrbivm* erweckt insgesamt den Eindruck eines flüchtig zusammengestellten Nachdrucks: Die Reihenfolge der beschriebenen Städte und Landschaften ist sprunghaft und unsystematisch, die relativ höhere Bedeutung der Städte konvergiert nicht zwingend mit der Länge des ihnen zugestandenen Textes – Florenz beispielsweise wird auf lediglich einer viertel Seite abgehandelt (S. 113). Im Prozess des Zusammenschreibens reflektiert Saur wiederholt die Probleme einer auf Kürze ausgerichteten Kompilation. Statt Einzelheiten auszubreiten, bietet das *Theatrom Vrbivm* lediglich einem Überblick und wird sich als Leitfaden zu weiterer Literatur verstanden haben: „Die Enge dieses Spatiums kan nicht leyden/ dass ich von dieser Statt (Cordoba) lobwürdigen Kirchen/ vnnnd von den berumbten Bistumben/ vnnnd von allen andern Zierden möge schreyben/ von welchen allen besehe Marineum, Siculum, Vasaeum, vnnnd die andere Spanische Chronickschreiber“ (S. 21). Hier verweist der Kompilator auch auf andere *Theatrum*-Werke wie Abraham Ortelius' *Theatrum Orbis Terrarum* (1570): „Von dieses Mutezuma grossen gewalt/ vnnnd der neuen Welt Stätte/ mag der günstige Leser besehen die Scribenten/ welcher der Hochberühmte Weltbeschreiber Abraham Ortelius inn seinem Theatro am 2. Blat anzeuget“ (S. 137). Saur stützt sich in seinem Werk jedoch nicht nur auf schriftliche Quellen; zuweilen beruft er sich auf aufs Hörensagen, etwa im Bericht über Livland: „Diß alles oder zum grössern Theul hab ich von dem erfahrenen Johan Hafentödter/ so manch Jahr in Liffland an den Herrn Höfen vnnnd Cantzleyen gewesen vnnnd viel erfahren hat“ (S. 96).

Gerade durch seine heterogene wie enzyklopädische Mehrteiligkeit ist das *Theatrom Vrbivm* mehr als nur Städtebuch und Itinerar. Durch die übersetzten Anhänge entsteht letztlich eine nur schwer zu klassifizierende Genremixtur aus Völkerkunde, Geographie, Siedlungsgeographie und römischer Altertumskunde.

Rezeption

Konkrete Rezeptionsnachweise konnten bislang nicht ermittelt werden. Die mehreren und lange fortgesetzten Ausgaben des *Theatrom Vrbivm* machen einen verlegerischen Erfolg und auch eine breite Rezeption jedoch wahrscheinlich. Bereits in der [Vorrede](#) heißt es: „die Exemplaria aber alle/ Gott lob/ so wol abgangen/ dass nit eins mehr/ biß daher zum feilen Kauff zu finde ist gewesen“.

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

Wolfgang Behringer: Die großen Städtebücher und ihre Voraussetzungen, in: Ders., Bernd Roeck (Hg.): Das Bild der Stadt in der Neuzeit 1400-1800. München 1999, S. 81-

93; ders.: Topographie und Topik. Das Bild der europäischen Stadt in ihrer Umwelt, in: Dieter Schott (Hg.): Die europäische Stadt und ihre Umwelt. Darmstadt 2008, S. 123-144; Ulrike Valeria Fuss: Landschaftsspezifische Charakteristika in den Stadtansichten der frühen Neuzeit, in: Holger Thomas Gräf, Katrin Keller (Hg.): Städtelandschaft – Réseau Urbain – Urban Network. Städte im regionalen Kontext in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Köln 2004 (= Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster. Reihe A: Darstellungen; Bd. 62), S. 199-219; Heinrich Grimm: Art. „Jobst, Wolfgang“, in: Neue Deutsche Biographie. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 1953ff., Bd. 10 (Berlin 1974), S. 446f.; Lutz Philipp Günther: Die bildhafte Repräsentation deutscher Städte. Von den Chroniken der Frühen Neuzeit bis zu den Websites der Gegenwart. Köln 2009; Reimer: Art. „Saur, Abraham“, in: Allgemeine Deutsche Biographie. Hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 56 Bde. Leipzig 1875-1912, Bd. 30, S. 419-420; Bernd Roeck: Die Säkularisierung der Stadtvedute in der Neuzeit, in: Ferdinand Opll (Hg.): Bild und Wahrnehmung der Stadt. Linz 2004 (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, 19), S. 189-198; Frank-Dietrich Jakob: Bemerkungen zur bildhaften Kommunikation am Beispiel historischer Stadtdarstellungen, in: Helmut Bräuer, Elke Schlenkrich (Hg.): Die Stadt als Kommunikationsraum. Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Festschrift für Karl Czok zum 75. Geburtstag. Leipzig 2001, S. 471-487; Andreas Würgler: Medien in der Frühen Neuzeit. München 2009 (= Enzyklopädie deutscher Geschichte, 85).

Flemming Schock